

Volks-Anzeiger

für

Friedrichsdorf  und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,05 Mk., monatlich 35 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeitschriften 10 Pf. die ein-spaltige Garmondzelle; aus-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Zeitschriften. Reklamen 20 Pf. die Zeitschriften.

Nr. 30.

Friedrichsdorf i. L., den 14. April 1915.

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

In Rücksicht auf die neuangelegten Grab-stücke in hiesiger Gemarkung wird darauf hingewiesen, daß die Besitzer von freiumher-laufender Hunde gemäß § 64 R.-Str.-G.-B. auch Ziffer 6 d und c der Landgräflichen heftischen Verordnung vom 9. 9. 1841 straf-fällig und außerdem für den entstandenen Schaden haftpflichtig sind.

Friedrichsdorf, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

Der Kreis-Obstbauinspektor Hotop wird in Friedrichsdorf über: Ernährung in der Kriegszeit, Kleingartenbau und Gemüsebau einen Vortrag halten:

Am Mittwoch, den 21. April im Saale zum „Weißen Turm“ nachmittags 4 Uhr be-ginnend für die Stadt- und Landgemeinden Friedrichsdorf, Seulberg, Köppern und Dillingen.

Dieser Vortrag ist bestimmt für alle Be-wohner der betr. Ortschaften Männer wie Frauen und ist so gelegt, daß jedermann zu diesem Vortrag erscheinen kann.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Köppern, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

über die Vornahme von Zwischenzäh-lungen der Schweine am 15. März und 15. April 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen.

§ 1.

Am 15. März und am 15. April 1915 findet eine Zählung der Schweine statt. Die Zählung, welcher die für die Vornahme der kleinen Viehzählung geltenden Bestimmungen zugrunde zulegen sind, erstreckt sich auf Schweine:

1. unter $\frac{1}{2}$ Jahr alt;
2. $\frac{1}{2}$ bis 1 Jahr alt, darunter sind
 - a) Zuchteber,
 - b) Zuchtfauen;
3. 1 Jahr alt und älter, darunter sind
 - a) Zuchteber,
 - b) Zuchtfauen;

§ 1.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Ver-ordnung.

§ 3.

Dem Kaiserlichen Statistischen Amte sind die Ausführungsbestimmungen, sowie die Ergebnisse der Zwischenzählung vom 15. März 1915 bis zum 1. April und die Er-gebnisse der Zwischenzählung vom 15. April 1915 bis zum 1. Mai 1915 einzusenden.

§ 4.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstatten oder wesentlich unrichtige oder unvoll-ständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Schweine, deren Vorhandensein verschwiegen wird, im Ur-teil für dem Staate verfallen erklärt werden.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Köppern, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Um die im Regierungs-Bezirk vorhande-nen größeren Weizenmehl-vorräte vor dem teilweisen Verderben zu schützen, hat der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden folgende Anordnung getroffen:

1. Bei der Bereitung von Weizenbrot ist Weizenmehl in einer Mischung zu ver-wenden, die 10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts ent-hält; an Stelle des Roggenmehlzusatzes können Kartoffel- oder andere mehlar-tige Stoffe verwendet werden.

2. Bei der Bereitung von Roggenbrot ist das Roggenmehl zu 80% durch Weizen-mehl zu ersetzen.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Hollinger.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

„Es ist nicht das,“ sagte sie leise, „oder doch nicht das allein. — Ich habe ein großes Unrecht begangen, als ich dich — als ich Sie für einen Augenblick glauben ließ, daß ich Ihnen jemals angehören könnte. Ich weiß nicht, wie es möglich war, daß ich mich so ganz vergessen konnte. Und ich bitte Sie inständig, mir zu verzeihen!“

Nun erst begriff er, wie bitter ernst ihre Rede gemeint war, und noch einmal bemäch-tigte er sich trotz ihres Widerstandes mit Unge-stüm ihrer beiden Hände.

„Hertha, was heißt das? Wie soll ich das verstehen? Begreifst du denn nicht, daß ich dich jetzt nicht wieder hergeben kann und nicht wieder hergeben will, müßt ich auch eine ganze Welt zum Kampfe herausfordern, um mir deinen Besitz zu sichern! Welche Hindernisse könnt'n sich zwischen uns stellen, die sich nicht überwinden lassen? Wer hätte die Macht, uns auseinander zu zwingen?“

„Ich bin nicht mehr frei, Erich — ich bin an ein gegebenes Wort gebunden. Und ich weiß, daß der, dem ich mich angelobt habe, mir niemals gutwillig meine Freiheit wiedergeben wird.“

Leuthold ließ ihre Hände fahren und taumelte um einen Schritt zurück, wie wenn ihm ein betäubender Schlag mitten vor die Stirn verseht worden wäre.

„Verlobt?“ wiederholte er. „Du — du gehörst einem andern? Und das — das konntest du mir verschweigen?“

„Ich sagte dir ja,“ sprach Hertha weiter, „daß ich mich damit eines schweren Unrechts schuldig gemacht habe — eines Unrechts gegen dich und — gegen ihn. Denn auch er hat nicht um mich verdient, daß ich ihm das antat. Oh, ich kann es nicht aussprechen, wie tief ich mich verachte!“

Sie brach in Tränen aus, und vor diesem Anblick war Erich Leutholds Groll wie mit einem Zauberschlage verflogen. Er schlang seinen Arm um die feine, biegsame Mädchengestalt und zog mit unendlicher Zart-heit ihr Köpfchen abermals an seine Brust.

„Du sollst nicht weinen, mein Liebling!“

Was auch immer es mit dieser angeblichen Verlobung auf sich haben mag, du hast ihretwegen keinen Grund, dich vor mir anzuklagen. — Aber du darfst freilich auch nicht von mir erwarten, daß ich mich so leicht ent-mutigen lasse. Muß ich mir mein Glück erst erkämpfen — nun, um so besser! Ich gehöre, Gott sei Dank, nicht zu den Leuten, die vor einem frischen, fröhlichen Kampfe zurückschrecken. Aber sagen mußt du mir freilich alles. Es

darf nichts Heimliches und Unausgesprochenes zwischen uns sein nach dieser Stunde! Und da das Schlimmste nun doch schon heraus ist, kann es dir doch nicht mehr schwer fallen, mir eine Generalbeichte abzulegen.“

Herthas Atem ging rasch, und ihre Lippen zuckten, aber sie entzog sich seiner Umarmung nicht, und enganeinander ge-schmiegt gingen sie langsam Seite an Seite dahin.

„Ich — ich kann nicht, Erich,“ brachte sie nach einer geraumen Weile, während deren er geduldig auf ihre Antwort geharrt hatte, mit Anstrengung heraus. „Jetzt wenigstens — in diesem Augenblick — kann ich nicht darüber sprechen.“

Schmerzlich berührt, doch ohne jeden Unmut, erwiderte er:

„Ich hätte dir einigen Dank dafür ge-wußt, wenn du mich noch in dieser Stunde aus meiner qualvollen Ungewißheit befreit hättest. Aber ich will dich nicht quälen. Später — nicht wahr, mein süßes Lieb? — später wirst du mir alles sagen!“

„Ja! — Denn du hast ein Recht darauf, es zu erfahren. Morgen — morgen sollst du es wissen.“

Erich Leuthold seufzte schwer.

„So wollte ich fürwahr, diese Nacht wäre erst überstanden. Ich darf dir also morgen vormittag meinen Besuch machen?“

Diese Anordnung gilt bis zum 30. April ds. J.

Die Gemeindebehörden ersuche ich, diese Anordnung zur Kenntnis der Müller und Bäcker zu bringen.

Bad Homburg v. d. H., den 6. April 1915.
Der königliche Landrat.
J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.
Friedrichsdorf, den 14. April 1915.
Der Bürgermeister.
J. B.: Foucar.

Röppern, den 14. April 1915.
Der Bürgermeister.

Der Weltkrieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W. L. B.) **Wien**, 13. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 13. April 1915, mittags. Die seit ungefähr 20. März andauernde russische Offensive in den Karpathen ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen.

Als in den erbitterten Kämpfen während der Ostertage der vom Gegner mit starken Kräften versuchte Durchbruch im Latorca- und Ondava-Tale gescheitert war, versuchte der Feind im Waldgebirge beiderseits des Ufsoferpasses erneut vorzudringen. Auch hier wurden in den letzten Tagen alle Angriffe der Russen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalst.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verschiedene Meldungen.

Königsberg i. Pr., 13. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Zur Vereisung der Provinz Ostpreußen treffen dem Vernehmen nach heute Abend in Allenstein ein: Die Staatsminister Dr. Delbrück, Dr. Lentze und von Loebell, die Unterstaatssekretär Wahnschaffe und Heinrichs, sowie Ministerialdirektor Lemald mit mehreren Räten. An der Vereisung nehme auch der Oberpräsident von Ostpreußen, von Batocki, Oberpräsidialrat Graf Lambsdorf, die zuständigen Regierungspräsidenten u. a. teil.

Paris, 13. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Präsident Poincaré hat Paris am Samstag Abend verlassen, um den Truppen an der Nordfront einen Besuch abzustatten. Er begab sich darauf nach der Front in Belgien, wo er die Front bei Neuport besichtigte. Im belgischen Hauptquartier traf Poincaré

mit dem belgischen König zusammen. Er kehrte sodann über Düinkerken, wo er eine Parade über die Garnison abhielt, nach Paris zurück.

Berlin: Die angekündigte große Rekrutierungskampagne in London, bei der innerhalb 14 Tagen gegen 2000 Propagandaversammlungen abgehalten werden sollen, hat wie dem „Berl. Tageblatt“ über Amsterdam berichtet wird, am Sonntag mit 90 Versammlungen und Demonstration verbunden mit öffentlichen Umzügen, begonnen. Die Veranstaltungen werden von jetzt ab täglich mittags und abends in Parks, großen Lokalen und auf öffentlichen Plätzen fortgesetzt.

Berlin: Sir Edward Grey, der jüngst London mit einem längeren Urlaub verließ, hat verschiedenen Blättern zufolge seinen Urlaub abgekürzt und ist nach London zurückgekehrt.

Athen, 14. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence-b'-Athen. Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß das hier vorbereitete Gerücht, daß die Ententemächte neuerdings Schritte bei der griechischen Regierung unternommen hätten, unrichtig ist.

Berlin. Der ägyptische Sultan Hussein Kamil hat seine Residenz von Kairo nach Alexandrien verlegt. Die „Rundschau“ bemerkt dazu: Die Abreise des Pseudosultans aus Kairo einige Tage nach dem Attentat ist bezeichnend für die Gefahren, von denen sich der Sultan umgeben glaubt.

Berlin. Dem „Daily Telegraph“ wird, wie verschiedene Morgenblätter berichten, aus Kreta telegraphiert, daß die Vorbereitungen zur Forcierung der Dardanellen mit großer Kraft fortgesetzt wurden.

Berlin. Nach dem „Rotterdamischen Courant“ hatte der soeben in Rotterdam einlaufende englische Dampfer „Serula“ kurz vor seiner Ankunft in den holländischen Gewässern einen lebhaften Kampf mit zwei deutschen Wasserflugzeugen zu bestehen.

Basel, 13. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) Wie die „Baseler Nachrichten“ melden, ist in den französischen Ortschaften des Grenzgebietes am 1. April eine Bekanntmachung angeschlagen worden, nach der jede Ausfuhr von Nickel- und Kupfergeld, auch ausländischer Herkunft, verboten ist. Ausnahmen können nur durch den französischen Finanzminister bewilligt werden.

Berlin. Von einer schweren Erkrankung des russischen Generalissimus berichtet der „Lokalanzeiger“ wie folgt: Man hört von

einer nicht unbedenklichen Erkrankung des russischen Generalissimus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der russische Oberbefehlshaber krankt seit eine Reihe von Jahren an einem Leberleiden, das in der letzten Zeit schnelle Fortschritt gemacht habe. Da der Großfürst einen der ersten Chirurgen zu sich befohlen habe, wird angenommen, daß es sich um ein Krebsartiges Leiden handelt.

Berlin. Eine vom Vorstand der Berliner Handwerkskammer einberufene und von mehr als 200 Organisationen aus Berlin und der Provinz Brandenburg besuchte Versammlung befaßte sich mit dem Wiederaufbau von Ostpreußen. Der ostpreussische Handwerkskammertag hat in Königsberg einen Arbeitsausschuß eingesetzt, der am 27. ds. Mts. in Berlin eine Sitzung abhalten wird. In Ostpreußen sind rund 19000 Wohnhäuser zerstört und etwa 80000 Wohnungseinrichtungen neu zu beschaffen. Es ist geplant, in Berlin ein Musterlager einzurichten, das neben Handwerkszeug und Musterarbeiten auch ganze Mustereinrichtungen enthalten soll, um den ostpreussischen Familien Gelegenheit zu bieten, sich mit dem nötigen Handwerkszeug und passenden Wohnungsgeräten zu versehen.

Berlin. Zu Ehren Weddigen's hat die Fürstin Herbert Bismarck, wie der „Voss. Zeitung“ gemeldet wird, an dem mit Kränzen geschmückten Sarkophag des Altreichskanzlers in Friedrichsruh einen prachtvollen Kranz mit der Aufschrift „Dem Helden Weddigen“ niederlegen lassen.

Berlin. Ein niederländischer Geistlicher wurde laut „Berl. Tageblatt“ von dem Gerichtshof in Lindley im Uraniafreistaat zu 15 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er in einem Briefe an seine Schwiegermutter in Holland antribritische Gefühle geäußert hatte. Der Brief war von der Zensur geöffnet und zurückgehalten worden.

Lokales.

Friedrichsdorf, den 14. April.
-) Fahrplanänderung. Zu dem morgen neu in Kraft tretenden Fahrplan wurden auf der Strecke Bad Homburg-Friedberg noch folgende Änderungen hinzugefügt: An den Werktagen wird der Personenzug 2902 (Friedrichsdorf ab 5.32 Uhr vorm.) und der Personenzug 2904 (Friedrichsdorf ab 6.27 Uhr vorm.) gefahren. Beide Züge wurden im vorigen Plan gefahren und ändern sich die verschiedenen Abgangszeiten um einige Minuten früher. Die beiden Züge fahren von Friedberg nach Bad Homburg und haben Anschluß nach Frankfurt a. M. Außerdem wird der

Sie dachte eine kleine Weile nach, dann schüttelte sie den Kopf.

„Nein, ich will dir lieber schreiben! Es wird mir leichter fallen, als ein mündliches Bekenntnis. Und es muß doch alles alles gesagt werden, wenn du nicht allzu schlecht von meinem heutigen Benehmen denken sollst.“

„Für dein heutiges Benehmen werde ich dir danken bis an meinen Tod!“ rief er mit ausbrechender Leidenschaft. „Denn dein heutiges Benehmen hat mir ja die Gewißheit gegeben, daß du mir gehörst, daß du mein köstliches, unverlierbares Besitztum bist — allen Versprechungen und Verlobnissen zum Trotz! Die Zuversicht kann nichts mehr aus meinem Herzen reißen. Und nicht, ehe ich meinen letzten Atemzug getan, gebe ich dich frei.“

Die Blut, die in seiner Stimme wie in seinen Augen loderte, machte Gertha willenlos. Noch einmal duldete sie seine Küsse, bis sie sich abermals mit einem kleinen Aufschrei des Schreckens losrang. Ein seltsamer Laut wie heißeres, höhnisches Menschenlachen war an ihr Ohr gedrungen, und ausblickend hatte sie in geringer Entfernung eine menschliche Gestalt zwischen den Stämmen auftauchen und wieder verschwinden sehen.

„Was hast du?“ fragte Erich Leuthold. „Was hat dich wieder erschreckt? Es war

ja nur das Geträuze eines Raubvogels.“

„Nein,“ widersprach sie erbebend. „Es war Milan Georgewitsch. Ich habe ihn deutlich erkannt — er muß uns belauscht haben.“

„Zum Henker mit dem serbischen Schleicher!“, fuhr Leuthold ingrimmig auf. „Ich werde den unverschämten Burschen zur Rede stellen, daß ihm ein für allemal die Lust zum Spionieren vergeht.“

„Nein, das wirst du nicht tun!“ bat sie eindringlich. „Soll ich denn noch bloßgestellt werden, als ich es jetzt schon bin? Er hat ja auch nichts getan, wegen dessen du ihn zur Rechenschaft ziehen könntest, und ich will nicht, daß du Händel suchst um meinetwillen!“

Er fügte sich ungern, aber er bemühte sich umsonst, sie jetzt noch zu längerem Verweilen im Walde zu bewegen. So inständig flehte sie ihn an, sie jetzt zu den anderen zurückzuführen, daß es eine Grausamkeit gewesen wäre, ihre Bitte unerfüllt zu lassen.

Nach weiteren hundert Schritten schon hatten sie den Rand des Waldes erreicht, und die jetzt dunkler gefärbte Fläche des Sees breitete sich wieder zu ihren Füßen. Vor dem freundlichen Gasthause „Jäger am See“ tummelte sich das Völkchen der wieder vereinigten Künstler, und vielleicht schon im

nächsten Augenblick konnte man ihrer von da unten anständig geworden sein.

„Auf morgen also, mein Lieb!“ flüsterte Erich Leuthold Gertha zu. „Ich werde den versprochenen Brief erwarten. Aber von welcher Art auch immer er sein möge, nichts in der Welt wird mich abhalten können, nach seinem Empfange zu dir zu eilen und dir zu wiederholen, daß du mein bist — mein für Zeit und Ewigkeit!“

Gertha von Raven antwortete ihm nichts mehr, sondern eilte beflügelten Schrittes zum Seegegestade hinab, von dem fröhlichen Zuruf der übermühtigen Schar empfangen. Erich Leuthold folgte ihr erst in einiger Entfernung nach. Er besaß nicht genug schauspielerisches Talent, um eine sorglos heitere Stimmung zu erheucheln, und seine Augen suchten den Serben, gegen den er in diesem Moment etwas wie einen wirklichen Haß fühlte.

Aber er suchte ihn vergebens. Milan Georgewitsch und sein Freund Wladimir Matarow wurden nicht wieder im Kreise der Kunstgenossen sichtbar. Sie mußten es vorgezogen haben, sich noch vor der Beendigung des kleinen Festes allein auf den Heimweg zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Personenzug 2916 (Friedberg ab 8.14) ver-
schoben. Dieser Zug erhält in Friedberg
Anschluß an den Eilzug 72 von Cassel.
Segt: Friedberg ab 8.25, Friedrichsdorf ab
8.58, Bad Homburg an 9.06 Der Zug hat
Anschluß nach Frankfurt. — Außer diesen
Veränderungen wird am 1. Mai auf der Strecke
Ufingen-Frankfurt a. M. der Personenzug
2928 um 20 Minuten verschoben. Ufingen
ab 6.37, Friedrichsdorf ab 7.24, Frankfurt a.
M. 8.16.

*) Selbstmordversuch. Die bei dem Privatier
G. Privat bedienstete Pflegerin öffnete
am Montag früh die Pulsadern.
Durch das Hinzukommen eines hiesigen
Briefträgers, sowie durch das schnelle Ein-
reisen und Anlegen eines Notverbandes
durch Kaufmann F. Schopp, hier, wurde die-
selbe vom sicheren Tod gerettet. Die Verletzte
wurde später dem Krankenhaus überführt.
Was die Veranlassung zu dieser Tat war,
bis jetzt unbekannt.

Volksernährung. Die bis jetzt zweimal
abgehaltenen Beratungsabende für Kriegs-
gefangenen waren recht gut besucht, und hat es
sich dadurch gezeigt, daß in hiesiger Stadt
ein reges Interesse für das Volkswohl bei
den Hausfrauen herrscht. Dieselben kommen
mehr und mehr zu der Ueberzeugung, welche
österreichische Pflicht eine Jede jetzt zu er-
füllen hat, indem sie nicht nur sparsame,
sondern auch wirklich nahrhafte Speisen bereitet,
die unserer Volks eine gesunde, kräftige
Ernährung erhalten. Sparen ist augenblick-
lich der allgemeine Wahlspruch, aber zugleich
es besonders beim Kochen wichtig, trotz
dem jetzigen Mangel an Fleisch und Mehl,
dem Körper die zur Gesundheit unentbehr-
lichen Stoffe zuzuführen. Es gilt in vieler
Beziehung umlernen. Praktische Winke und
Anleitung dazu möchte die Beratungsstelle
geben. Deshalb sollten alle Hausfrauen,
wenn das Wohl ihrer Familien am Herzen
liegt, die Vorurteile fahren lassen und sich
für kleinen Mühe unterziehen, einen solchen
Abend zu besuchen. Sie werden durch die
erworbenen Kenntnisse reichlich dafür belohnt
werden.

OC. Das neue Schuljahr. Mit dem
1. September beginnt ein neues Schuljahr. Für
die älteren Schüler, die bereits ein oder
mehrere Schuljahre hinter sich haben, ist da-
mit allerdings keine besondere Aufregung
verbunden. Umso mehr jedoch für die jungen
HOC-Schüler, die nun zum erstenmal mit
Lafel und Fibel den zumeist gefürchteten
Beg zur Schule antreten. Mütter Drohungen
in der letzten Zeit: „Na, warte nur, wenn
du erst zur Schule kommst!“ haben um
diesen ereignisreichen Tag einen Schleier ge-
worfen, dessen Zipfel die Mehrzahl der Kinder
zur Jagd und furchtsam lüftet. Und es
bedarf deshalb einer ganz besonderen Fähig-
keit des Lehrers, um die kleinen, teilweise
verängstigten Geschöpfen Vertrauen und Zu-
versicht abzugewinnen. Umgekehrt ist
jedoch auch die Zahl der verzogenen Mutter-
wünschen nicht gering, denen bisher zu Hause
alles und jedes durch die Finger gesehen
wurde und die dadurch bereits zu einer auf
die Nerven fallenden Trotzköpfigkeit und Selbst-
ständigkeit im Auftreten gediehen sind. Letzterer
Sorte von Kindern gegenüber ist die Auf-
gabe des Lehrers eigentlich noch schwieriger
als bei den kleinen Angstmeiern, die schließ-
lich doch bald zutraulich werden. Denn solch,
ein verzogenes, eigensinniges Kind glaubt in
der Schule genau wie zu Hause durch Trost
zu können und steckt dadurch dann nicht selten
auch die Mitschüler mit schlechtem Beispiel
an. Solchen Kindern gegenüber erweist sich
Mühsamkeit meistens als zwecklos, man
muß sie energisch behandeln und selbst hier
da vor körperlichen Strafen nicht zurück-
bleiben. Die unvernünftigen Eltern solcher
Kinder — denn sie sind stets unvernünftig,
wenn sie ein Kind derartig erziehen — pflegen
dann an der Person des Lehrers kein gutes
Wort zu lassen; und es regnet nicht selten
Probe Briefe und Beschwerden. Und dabei
sollten gerade diese Eltern dem Lehrer Dank

dafür wissen, daß er sich der auch für ihn
selbst wenig erfreulichen Mühe unterzieht,
aus einer eigensinnigen Jähre ein folgsames
Kind zu machen!

Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Großh.
Hessen, in der Provinz Hessen-Nassau, und im
Fürstentum Waldeck. In Frankfurt a. M. hat
sich im Anschluß an den Mitteldeutschen
Arbeitsnachweisverband ein Hauptauschuß
für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge gebildet,
der während und nach der Heilbehandlung
durch die Militärverwaltung die soziale Für-
sorge für Kriegsbeschädigte und Kriegsini-
valide übernehmen will. Die Tätigkeit des
Ausschusses ist in erster Linie auf Erhaltung
des Kriegsbeschädigten in seinem Berufe und
in seiner Heimat gerichtet und umfaßt die
Berufsberatung, Stellenvermittlung und er-
forderlichen Falls Berufsumbildung aller
Kriegsteilnehmer, die infolge Verwundung
oder Verletzung voraussichtlich als dienstun-
tauglich aus den Lazaretten entlassen werden,
oder bereits entlassen sind, und zwar aller
Dienstgrade und aller Berufe. Diese Ziele
sucht der Ausschuß zu erreichen; a) durch
Einrichtung einer hauptamtlich geleiteten Ge-
schäftsstelle; b) durch Förderung von Bildung
von örtlichen Ausschüssen für Kriegsbeschädigte,
soweit solche noch nicht bestehen, im Anschluß
an die geeigneten Arbeitsämter und Bereit-
stellung von Mitteln für diese; c) durch
planmäßige Förderung aller Einrichtungen,
die die allgemeine und fachliche Weiterbildung
sowie Umbildung Kriegsbeschädigter im Auge
haben (Heranziehung der Fortbildungs-Gewer-
erbe-Maschinenbau-Vaugewerks-Handels-
schulen, Volksbildungsvereinen, Einrichtung
von Spezialanstalten, z. B. für Einarmige
usw.); d) durch einer im weitesten Maße ein-
setzende Aufklärung der Beschädigten selbst,
der Arbeitgeber und der gesamten Bevölkerung
(durch Aushänge, Flugschriften, fachmännische
Vorträge, Zeitungsartikel) über Wesen und
Bedeutung der Kriegsbeschädigten-Fürsorge,
mit dem Ziel, die Kriegsbeschädigten in der
Gesamtheit des Volkes und des Wirtschafts-
lebens als gleichberechtigte Glieder aufgehen
und nicht als Gegenstand des Mitleids er-
scheinen zu lassen; e) durch Einwirkung auf
Behörden (Eisenbahn-Postbehörden, Selbst-
verwaltungen) und Private, bestimmte be-
sonders für Kriegsbeschädigten geeignete
Stellen offen zu halten; f) durch Herausgabe
eines besonderen Stellenanzeigers für Kriegs-
beschädigte als Beiblatt des zweimal wöchent-
licher scheinenden Balanzenblattes des Mittel-
deutschen Arbeitsnachweisverbandes. Die zur
Durchführung dieser Aufgaben gebildeten und
noch zu bildenden örtlichen Ausschüsse be-
handeln alle in Betracht kommenden Fälle
in Verbindung mit den Lazaretten, den Be-
zirkskommandos, erfahrenen Ärzten, den
Spezialanstalten für die Heilbehandlung und
Fachleuten der verschiedenen Berufe rein
individuell und suchen die vorhandenen Ar-
beitsmöglichkeiten durch engste Fühlungnahme
mit der Geschäftsstelle des Hauptauschusses,
mit Arbeitgebern und den Organisationen
der Arbeits- und Stellenvermittlungen (öffent-
lichen Arbeitsnachweisen, Facharbeitsnach-
weisen, kaufmännischen und technischen Stel-
lennachweisen) auszuschöpfen. Der Haupt-
auschuß wird im Falle der Uebernahme der
Kriegsbeschädigten-Fürsorge durch das Reich,
die Bundesstaaten oder die Landesverwal-
tungen die für die Ueberleitung in die neue
Organisation notwendigen Schritte in die
Wege leiten. Der Ausschuß, der sich am 17.
März 1915 konstituiert hat, setzt sich zusammen
aus den Landesdirektionen und Provinzial-
direktionen zu Cassel, Wiesbaden, Darmstadt,
Mainz, Siegen und Arolsen, den Landesver-
sicherungsanstalten für das Großh. Hessen
und für die Provinz Hessen-Nassau, den Or-
ganisationen des Roten Kreuzes, der Orts-
krankenkasse Frankfurt a. M., Vertreter der
Landwirtschaft, des Handwerks, des Handels,
der Arbeitgeber, der Arbeiterschaft, der Krü-
pelfürsorge und des Mitteldeutschen Arbeits-
nachweisverbandes. Der Ausschuß erstreckt
seine Tätigkeit auf alle im Großh. Hessen,
in der Provinz Hessen-Nassau und im Fürsten-

tum Waldeck befindlichen Lazarettinsassen so-
wie auch auf diejenigen, die aus anderen
Gegenden in den genannten Bezirk entlassen
werden. Nach Möglichkeit wird versucht, so-
weit Organisationen in Bundesstaaten oder
Landesteilen bestehen, engste Fühlungnahme
mit ihnen herzustellen. Die Geschäftsräume
des Ausschusses befinden sich in Frankfurt
a. M., große Friedbergerstraße 28. Fernruf
Amt Hansa 411. Die Beratung erfolgt auf
Grund einer von den Invaliden und dem
behandelnden Arzt auszufüllenden Fragekarte
und unter Mitwirkung eines Arztes, der zu-
nächst wöchentlich zweimal Sprechstunden ab-
hält. Die vorbereitenden Schritte zur Bil-
dung von besonderen Ausbildungskursen in
Verbindung mit der Gewerbeschule in Frank-
furt a. M. sowie der Einrichtung einer Ein-
armigenschule nach Heidelberger Vorbild sind
unternommen. Die Inanspruchnahme ist
für alle Interessenten vollständig kostenlos.

Jugendkompagnie. Heute, Mittwoch den
14. April, abends 8¹/₂ Uhr, Uebung des
Friedrichsdorfer Zuges.

Gemeinnütziges.

Abu. Düngung im Garten. Die meisten
Gärten sind arm an Kali und Phosphor,
und dadurch ergeben sich viele Fehlernten,
die man sich sonst schlecht erklären kann.
Ungefähr alle Pflanzen brauchen nämlich
Phosphorsäure zur Blütenbildung und Kali
zur Bildung der Früchte. Setzt sich daher
bei reicher Blüte wenig Frucht an, so fehlt
es an Phosphorsäure, bleibt die Frucht klein
und zeigt wenig Geschmack, so fehlt es an
Kali. Man muß daher dem Gartenboden
Phosphorsäure und Kali zuführen. Phos-
phorsäure gibt man aber am besten als
Thomasmehl, welches auch noch 50 pCt.
Kalk hat. Kali gibt man für Gärten am
besten als 40 proz. Düngesalz. Pro Ar
(100 qm) gebe man 10 kg Thomasmehl und
4 kg 40 proz. Düngesalz (oder 8—12 kg
Kainit). Durch solche Gaben wird die Ernte
verdoppelt. Von besonderer Wichtigkeit ist
es, diese Dünger schon im Winter, also vor
der Frühlingsjaat leicht unterzubringen, sie
wirken dann außerordentlich.

Abu. Frühkartoffeln. Die Kartoffeln, ein
Hauptnahrungsmittel, etwa um 4 Wochen
früher auf den Markt zu bringen, muß eine
unserer Hauptaufgaben sein. Vor allem
kommt es jetzt darauf an, ein vorzügliches
Seggut vorzubereiten, doch wo dies in Kellern
lagert, muß aufgopast werden, daß es nicht
zu warm liegt und etwa zu früh anfängt zu
keimen, wodurch das Seggut sehr geschwächt
wird. Ein nochmaliges Durchsuchen ist bei
den langen Abenden möglich; dabei sind alle
etwa angefaulten Kartoffeln zu entfernen und
zu verfüttern. Das Vorkeimen des Seggutes
sollte gerade für dieses Jahr in reichlichem
Maße geschehen, und es sollte von jedem
Gärtner und Landwirt ausgeführt werden.
An Platz wird es nicht fehlen, denn manches
Bestell, manches Haus und Frühbeet dürften
in dieser schweren Zeit leer stehen.

Ich keine schon jahrelang nicht nur die
Frühkartoffeln, sondern auch die Spätkartoffeln
etwas vor. Sobald die beweglichen Obst-
horden leer sind, kommen die Saatkartoffeln
darauf. Diese werden 6 Wochen vor dem
Setzen hell und frostfrei aufgestellt, und es
bilden sich dann an den Knollen kleine ge-
drungene grüne Keime. Die Knollen müssen
selbstverständlich bei der Pflanzung vorsichtig
behandelt werden. Dadurch aber, daß jede
Knolle ausgetrieben ist, geht das Feld viel
gleichmäßiger auf. Wie wäre es mit einem
Versuch, die Knollen etwas früher anzutreiben,
die ausgetriebenen Knollen dann zu teilen und
nochmals in Torfmull, Sand oder Sägemehl
zu pflanzen, um zur Pflanzzeit statt Knollen
kleine Pflanzen zu setzen. Viel Saatgut ließe
sich auf die Art sparen. Ich habe doch schon
gelesen, daß in teuren Zeiten nur die so-
genannten Augen der Kartoffeln gepflanzt
worden sind. Das Land muß besonders gut
hergerichtet werden, und das am besten dazu
geeignete Land darf nur Verwendung finden.

Pflege Deine Haut

durch Gebrauch von
Saalburgia-Lilienmilchseife
 Stück 40 Pfg.
 Ein Versuch überzeugt von der
 wundervollen Qualität.

Biera Henning, Seifenfabrik, Bad Homburg v. d. Höhe

Donnerstag, den 15. April, abends 8 Uhr findet in der Beratungsstelle für Volksernährung

der 3. Vortrag

verbunden mit Speiseprobieren statt.

Keine Hausfrau sollte diese Gelegenheit versäumen, sich auf diese kostenlose Weise die nötigen Kenntnisse zu erwerben, um in der kommenden fleischlosen Zeit durchzuhalten.

Der vaterländische Frauenverein.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre gediegene Wissen und Können dem Studium der weltbekanntesten Methode **Selbst-Unterrichts-Werke Rustin**

verbunden mit eingehendem betrieblichen Fernunterricht. Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut. Redigiert von Professor C. Hitzig. 5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern 2. eine umfassende, gediegene Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vortrefflicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für Vereine, Behörden und Private

liefert in vornehmer und stilgerechter Ausführung, in jeder Auflage, rasch und preiswert

Buch- und Kunstdruckerei

Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf (Taunus)

Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Friedrichsdorf.

für die Klasse a Lehrlinge.

Freitag, den 16. April 1915, nachmittags 5^{1/2} Uhr; für die Klasse b gewerbliche Arbeiter fallen die Unterrichtsstunden vorläufig aus.

Die Lehrern und Arbeitgebern werden ersucht, die Schulpflichtigen hierauf aufmerksam zu machen.

Der Schulvorstand
 Ed. Privat.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3^{1/2}% Zinsen,

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter vortreffliche Dienste

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Catarrh, schmerzende Hals, Reizhusten sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen.

jeden Krieger! 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privat. verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie in:

Friedrichsdorf bei: G. Privat

Gebr. Loh, Hauptstr. 37.

Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe zur I. und II. Stelle an pünktliche Zinszahler auszuliehen durch

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

4-Zimmerwohnung

mit Bad, Mansarde und Zubehör zu vermieten.

Hauptstraße 79.

Wasche mit

Henkel's Bleich-Soda.

Ein Wagen

Seinerst. Qualität

zu verkaufen.

Karl Waldschmidt, Dillingen.

Junges

braves Mädchen

für Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Eine Fuhr

gutes Heu

zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition.

Zum Schulwechsel

Schulbücher — Schulhefte

Schreib- u. Zeichenmaterialien

Schreib-Etuis — Reißzeuge

Gesangbücher

in allen Preislagen

patriotische Ansichtskarten

Künsterkarten

F.A. Désor, Friedrichsdorf

Papier- und Buchhandlung.